

sehen heute sind. Sie schrieben sich Adressen auf und besuchten solche Genossen.

Diese Arbeit der Pioniere hat sehr dazu beigetragen, ihr politisches Denken zu entwickeln. Sie lernten die Geschichte besser kennen und sprachen im Elternhaus darüber. Damit lösten sie eine Diskussion im ganzen Dorfe aus. Sie lernten Veteranen der Arbeiterbewegung und andere fortschrittliche Menschen kennen und schätzen. Viele haben sie sich zum Vorbild genommen. Sie bekamen einen tieferen Einblick in das, was die Väter für sie errungen haben und können sich jetzt ein besseres Bild vom Kapitalismus machen, von der Ausbeutung und vom heutigen Westdeutschland. Sie haben persönlich Menschen kennengelernt, die erlebt haben, was sonst nur in Geschichtsbüchern steht.

Am 21. April 1966 überreichten uns die Pioniere des Kreises gemeinsam mit der FDJ 209 Chroniken, die von 3000 Pionieren erarbeitet worden waren. Die Arbeitsgruppe zur Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung in unserem Kreis wird diese Materialien gründlich durcharbeiten. Wo es notwendig ist, wird sie mit den Jugendlichen gemeinsam diese Chroniken ergänzen oder richtigstellen und zugleich vereinbaren, wie sie noch vervollständigt werden sollen. Wir wollen diese begonnene Arbeit nicht abbrechen lassen, sondern unseren jungen Menschen noch größere Hilfe geben.

## Den Jugendverband festigen

Uns geht es um eine systematische Arbeit mit der Jugend und mit ihrem Jugendverband entsprechend dem Beschluß des Politbüros vom 3. Mai 1966. Immer wieder kommen Thälmannpioniere in die Reihen der FDJ. Immer wieder verlassen andererseits ältere Jugendfunktionäre die FDJ, um andere Funktionen in Partei, Staat

und Wirtschaft zu übernehmen. Das kann man nicht in Einzelaktionen und mit „Hauruck“ lösen. Es muß also eine systematische Arbeit zur Festigung des Jugendverbandes geleistet werden. Nur dann kann der Jugendverband seine Rolle als Helfer bei der sozialistischen Erziehung der Jugend, bei der Herausbildung einer festen politischen Überzeugung und bei der Entwicklung der Initiative der jungen Menschen zur Stärkung unserer Republik erfüllen.

Der ganze Prozeß der Entwicklung der Grundorganisationen der FDJ in den LPG, VEG und in den Dörfern braucht die ständige Unterstützung der Grundorganisationen der Partei. Wir haben daher mit den Sekretären der Grundorganisationen den Beschluß des Politbüros vom 3. Mai 1966 und den entsprechenden Maßnahmenplan des Sekretariats der Kreisleitung zur Verbesserung der Jugendarbeit auf dem Lande gründlich diskutiert. Nicht überall haben wir bereits Grundorganisationen der FDJ, und nicht alle Jugendgrundorganisationen verfügen über solche guten Erfahrungen, wie die in der LPG „Sieg des Sozialismus“ Artern. In allen LPG, wo Jugendliche, aber noch keine FDJ-Organisationen sind, werden durch die Grundorganisationen der Partei gemeinsam mit der Kreisleitung der FDJ neue Grundorganisationen der FDJ gebildet, und wird die Zirkeltätigkeit in Gang gebracht. Dabei helfen auch Funktionäre aus den Wohngebieten, aus den Dörfern und aus unserem Apparat.

Den Anfang haben wir in der LPG „Einheit“ Kalbsrieth gemacht. Dort gibt es 19 Jugendliche, davon 4 Genossen. Aber es existierte noch keine Grundorganisation der FDJ. Der Parteisekretär behandelte den Beschluß des Sekretariats in einer Leitungssitzung, und junge Genossen erhielten den Parteiauftrag, eine Grundorganisation der FDJ zu bilden. Zur ersten Zusammen-

Arbeit mit den Dokumenten des XXIII. Parteitages.

Unsere übergeordnete Parteileitung warf uns daraufhin vor, wir hätten die Leninschen Normen des Parteilebens verletzt, weil dies ein Vortrag mit anschließendem Seminar, aber keine Mitgliederversammlung gewesen sei. Dieser Auffassung schließen wir uns nicht an; denn wir betrachten die von uns für diese Versamm-

lung gewählte Form nicht als die Hauptmethode der Durchführung von Mitgliederversammlungen.

Wir wären euch dankbar, wenn ihr uns eure Meinung mitteilen würdet.

Gerhard Lewerenz  
Parteisekretär in der  
Offiziersschule „Franz Mehring“,  
Kameritz

\*

Wir finden es gut und nützlich, wenn Parteiorganisationen sich darüber Ge-

danken machen, in welcher Form sie ihre monatlichen Mitgliederversammlungen durchführen wollen. In dem genannten Fall hat die Parteileitung ihr Ziel, alle Genossen gründlich mit den Hauptproblemen des XXIII. Parteitages vertraut zu machen und recht viele Genossen in die Diskussion einzubeziehen, erreicht. Da diese Art der Durchführung von Mitgliederversammlungen nicht die Regel ist, sehen wir darin keine Verletzung der Leninschen Normen des Parteilebens.

Redaktion „Neuer Weg“